

DIESE SCHULE
WURDE IN DEN JAHREN 1950 UND 1951 UNTER DEM BÜRGERMEISTER

DR. H. C. THEODOR KÖRNER

ERBAUT

AMTSFÜHRENDE STADTRÄTE:
JOHANN RESCH FÜR FINANZWESEN
FRANZ JONAS FÜR BAUANGELEGENHEITEN

PLANVERFASSUNG:
PROFESSOR BAURAT SIEGFRIED THEISS UND BAURAT H. C. HANS JAKSCH

BAULEITUNG:
WIENER STADTBAUAMT



Herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien in der
Buchreihe DER AUFBAU, Heft 10 — Verlags-Nr. 1629

Für den Inhalt verantwortlich: Oberbaurat Dipl. Arch. Ing.
Rudolf J. Boeck, Wien I, Neues Rathaus, Stadtbauamts-
direktion, Halbstock, Tür 27

Verlag für Jugend und Volk Ges. m. b. H. — Verantwortlich:
Theodor Baum, beide Wien I, Tiefer Graben 7

Druck: Christoph Reisser's Söhne, Wien V — Klischees:
A. Krampolek, Wien

Fotos: Bilderdienst-Pressestelle der Stadt Wien, Simonys,
Makart, sämtliche Wien



Blick auf die Südwestfront
im dichtverbauten Stadtteil

DER MODERNE SCHULBAU UND SEINE PÄDAGOGISCHE BEDEUTUNG

Unauslöschar haften
Kindheitserlebnisse.

Julius Tandler 1930

Die Eindrücke, die der Mensch während seiner frühesten Jugend und im Schulalter empfängt, sind für seine seelische und geistige Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung. Zu dieser Zeit macht er sehr wichtige Erfahrungen beim Kennenlernen und schrittweisen Erobern seiner Umwelt, beim Üben gewisser Grundfunktionen und beim Herstellen von Beziehungen zu seinen Altersgenossen und zu den Erwachsenen; diese Erfahrungen führen zur Ausbildung und Verfestigung von Reaktionsnormen, also zur Fixierung von Verhaltensweisen in bestimmten Situationen, die eine Entscheidung vom Kinde fordern. Sie bilden das, was wir den Charakter des Menschen nennen; seine Grundlage wird innerhalb ziemlich enger Grenzen in den Kindheits- und Jugendjahren gelegt.

Der moderne Pädagoge betrachtet kritisch alle Einflüsse, denen der junge Mensch während dieser entscheidenden Zeit ausgesetzt ist; soweit es in seiner Macht steht, wird er die schädlichen Einflüsse auszuschalten und die guten Elemente zur Geltung zu bringen versuchen. Leider stößt er dabei oft auf beinahe unüberwindliche Hindernisse! Er kann das manchmal schädliche häusliche Milieu des Kindes nicht ändern, er kann im Elternhaus oft nicht jene „pädagogische Atmosphäre“ herstellen, die für die beste Entwicklung notwendig wäre; er kann enge, ungesunde Wohnverhältnisse und die dadurch verursachte Unruhe im Lebensrhythmus der Familie, den Mangel an Ordnung und Sauberkeit nicht verhindern; im Kinde wird dadurch schon frühzeitig eine Haltung hervorgerufen, die der Haltung der sie umgeben-

den Erwachsenen, die in der gleichen Wohnung leben, verblüffend ähnlich ist; es wird zerfahren, unstet, verliert leicht den Mut, und es bringt nicht die Geduld und die Ruhe auf, die es zu einer gründlichen aufbauenden „Arbeit an sich selbst“ braucht.

Wohl aber kann der Pädagoge die Schulumwelt des Kindes beeinflussen durch ein herzliches Verhältnis gegenseitigen Vertrauens, das, frei von jeder Angst und Spannung, die Voraussetzung für eine moderne Erziehung ist. Aber eines kann er oft auch nicht ändern: die bedrückende, seelische Wirkung, die ein veraltetes, enges Schulgebäude, finstere und übelriechende Schulgänge, kahle und unfreundliche Klassenzimmer auf die Schulkinder ausüben.

Hier beginnt vor allem die Aufgabe der Gemeinschaft, hier kann sie helfend eingreifen. Sie hat die Pflicht, aus der Erkenntnis der Bedeutung einer freundlichen und gepflegten Umgebung für die Entwicklung der jungen Generation, und aus der Erwägung heraus, daß die Wohnverhältnisse eines sehr großen Teiles unserer Kinder gerade die abträgliche Wirkung auf sie ausüben, moderne, zweckmäßige Schulhäuser zu bauen, in denen alles zur Wirkung kommt, was die gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung der Kinder fördert.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Stadt Wien sofort nach Anlaufen des Wiederaufbaues im Jahre 1945 alles darangesetzt, um durch ein großzügiges, sinnvolles Schulbauprogramm die unleidigen Verhältnisse im Wiener Raum von Grund auf zu verbessern. Sowohl im Wiederaufbau der zerstörten und beschädigten Schulen hat sie die oben aufgestellte Forderung nach neuzeitlichen Schulbaumethoden berücksichtigt als auch beim Neubau neuer Schulanlagen, die die geänderte Bevölkerungsstruktur verlangte.

Unter dem Aufwand beträchtlicher Geldmittel wurden in den fünf Jahren nach 1945 über 2300 Klassenzimmer einschließlich aller notwendigen Nebenräume repariert, wiederaufgebaut oder neu geschaffen und vor allem vollkommen neu eingerichtet. Es war ein aufregender Wettlauf zwischen der aus enormen Kriegs-

schäden und einer aus der sprunghaft anwachsenden Schülerzahl entstandenen Schulraumnot und einer geradezu verzweifelten Anstrengung, zerstörten Schulraum wiederherzustellen und neuen zu schaffen.

Der Stolz der Gemeinde sind in diesem großen ersten Nachkriegs-Schulbauprogramm die fünf neuerrichteten Schulanlagen in der Nordrandsiedlung Leopoldau, in der Per Albin Hansson-Siedlung, in Siebenhirten, am Wolfersberg und als erster Höhepunkt die neue Schule im 4. Wiener Gemeindebezirk in der Schäffergasse; hinzu kommen bisher noch fünf Schulpavillone in der Eichkogelsiedlung, in Breitenlee, in Stammersdorf, im Auhof und in Rodaun, die vorübergehende Bedeutung haben; sie fügen sich geschmackvoll in die mehr ländliche Umgebung ein.

In der neuen Schule Schäffergasse hat die Stadtverwaltung versucht, im dichtverbauten, engen Stadtgebiet alle jene Forderungen zu erfüllen, die eingangs verlangt wurden.

Besonderer Wert wurde auf eine harmonische und gefällige Gestaltung der einzelnen Klassenräume und ihrer Ausstattung gelegt, um den Kindern ein anheimelndes, ein „heimliches“ Milieu, jene moderne pädagogische Atmosphäre zu bieten, die für die menschlichen Forderungen der neuen Erziehungsmethoden unabdingbar ist. Wenn die alte Lehrschule, die alte Schul-„Kaserne“ ein schmuckloses, langgestrecktes Klassenzimmer mit einem hohen Katheder auf dem Podium verlangte, wenn undurchsichtige Milchglasfenster und starre Schulbankreihen die Kinder in Angst und Hemmungen brachte, so wurde im Neubau in der Schäffergasse ein gerade gegenteiliger Weg eingeschlagen; die moderne Arbeits- und Bildungsschule braucht Freiheit und Bewegung, die Kinder nehmen aktiv an der Schularbeit teil, schließen sich gelegentlich zu Arbeitsgruppen zusammen, und der Lehrer wird oft im Kreis der um ihn versammelten Kinder zum zurückhaltenden Mitarbeiter und ist nicht mehr die ge-

strenge „Obrigkeit“ mit Rohrstablerl und Klassenbuch zum strafweisen Eintragen!

In solchem Milieu sind starre Bankreihen und die Attribute einer autoritären Schuldisziplin unbrauchbar geworden. Annähernd quadratische Schulräume, große, helle Fensterreihen, umstellbare Tische und Stühle sind die neuen Bau- und Ausstattungselemente geworden. Die Fensterparapette sind nieder, Blumen als Klassenschmuck, eine übersichtliche Glasvitrine für die Klassenbibliothek u. a. dienen einer lebendigen, den täglichen praktischen Forderungen entgegenkommenden Atmosphäre! Auch die Hallwirkung kahler Räume, einstmals ein gefürchteter, Kinder wie Lehrer gleichermaßen ermüdender Faktor, wird im neuen Klassenzimmer durch den Einbau schallschluckender Deckenelemente vermieden, und ein fugenloser Fußboden ist die Grundlage für eine gesteigerte Sauberkeit, wie sie durch die moderne Technik möglich wurde; die Schultafeln wurden dunkelgrün gestrichen. Ein heller Wandanstrich schafft eine freundliche Stimmung.

Selbstverständlich hat die Stadtverwaltung alles darangesetzt, die schulhygienischen Bedingungen in der Schäffergasse, gerade wegen der Lage im dichtverbauten Stadtbereich, auf die Spitze zu treiben. Modernste Fenster- und Sonnenschutzkonstruktionen, eine neuartige Schulbadeanlage wurden geschaffen und bereits die planliche Vorsorge getroffen, daß bei der Sanierung des die Schule umgebenden Wohnviertels auch in zufriedenstellender Weise das Spiel- und Sportplatzproblem gelöst wird.

So ist die Schule in der Schäffergasse ein erster Schlußstein im neuen Schulbauprogramm der Stadt; es werden ihm noch viele folgen, denn Wien lebt, und Leben braucht Neues, immer Besseres, um sich im Existenzkampf behaupten zu können! Die Schulbauten werden wichtige Werkzeuge in diesem Kampfe sein, um eine bessere und glücklichere Generation aufzuziehen!

ARCHITEKTEN PROFESSOR SIEGFRIED THEISS UND BAURAT H. C. HANS JAKSCH

SCHULNEUBAU IM STADTKERN

Wenn in einem dichtverbauten Stadtgebiet der Bedarf nach einem großen Schulneubau eintritt, ergeben sich eine Unsumme von grundsätzlichen, komplizierten Überlegungen für dessen sinnvolle Gestaltung.

8 Volksschul- und 8 Hauptschulklassen, Turnsaal, Physiksaal, Zeichensäle, Werkstätten, Handarbeitsklassen, Turnzimmer, Musikzimmer, Konferenzzimmer, Lehrmittelzimmer, eine Schulküchenanlage, ein Festsaal, zwei Schuldienerrwohnungen, ärztliche Untersuchungsräume, ein Spielhof u. v. a. — dies alles auf einer Fläche von 1240 m²?

Der Grundgedanke mußte daher sein, eine Gasse als Verkehrsstraße überhaupt aufzulassen, ein zerstörtes Nachbarobjekt zum Gelände dazuzunehmen, um für einen Spielplatz und eine bescheidene Grünanlage Platz zu schaffen und um den Festsaal als ebenerdiges Objekt damit in Verbindung zu bringen, eine offene Spielterrasse über dem Turnsaal zu schaffen und durch eine Arkadenanlage gegen Süden mit dem Schuleingang eine organische Verbindung der Elemente untereinander zu erzielen. So konnte, trotz der Raumeinengung, eine südost-südwestliche Besonnung gewährleistet werden und trotz teilweise fünfgeschosiger Überbauung für die Nachbarhäuser eine Vermehrung von Licht und Luft gegenüber der städtebaulichen Situation vor der Zerstörung des Gebietes erreicht werden.

Es war nur zu natürlich, die formale Gestaltung des Baues auf das Zweckvolle und Praktische abzustimmen; die Flachdächer wurden mit Blech eingedeckt, das vom Nachbar zugestandene Fensterrecht wurde durch die Errichtung einer Glasbausteinwand für Nebenräume formal und technisch befriedigend gelöst.

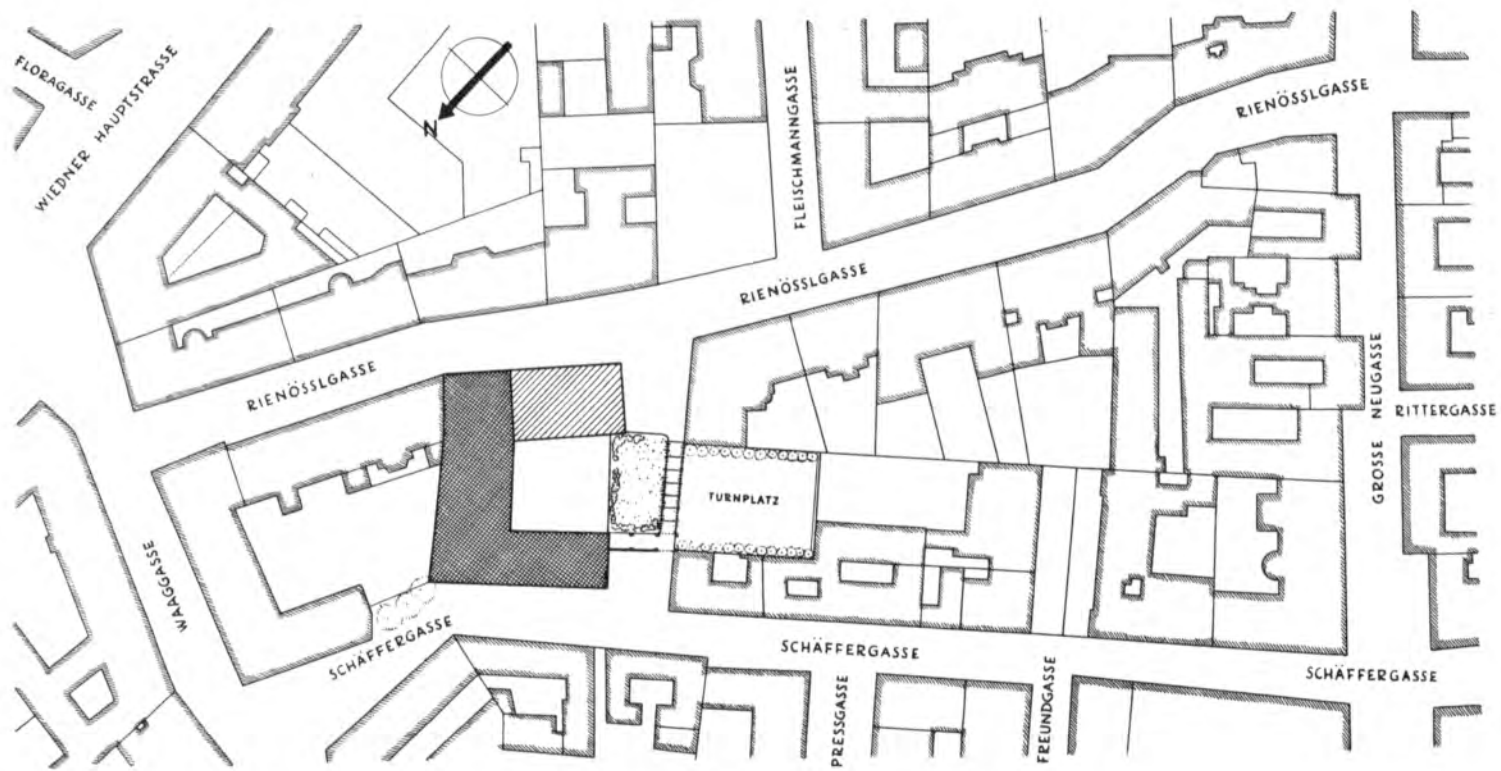
Technisch gesehen, wurde die Schule in der Schäffergasse als Stahlbetongerippe mit Isostonesteinverkleidung und Ausfuchung ausgeführt. Die Turnsaalterrasse hat eine Alu-Folie als Feuchtigkeits- und Celletbeton als Wärmeisolierung. Zur guten Belichtung dienen die 2,30×2,50 m-großen Schiebefenster, wobei innen ein Abstellbrett für Blumen über den Heizkörpern vorgesehen wurde.

Die sanitären Anlagen sind nach neuesten Erfahrungen ausgeführt, spülbare Pißanlagen, die automatisch gesteuert werden, Waschbecken in den Vorräumen und in jedem Klassenzimmer sind selbstverständlich. Das Schulbad entspricht allen neuzeitlichen Forderungen eines Brausebades. Der Turnsaal kann außerhalb der Schulbetriebszeit auch von außenstehenden Vereinen benützt werden, wofür ein gesonderter Eingang vorgesehen ist.

Alle Klassen haben eigene, durch Drahtgitter versperrbare Kleiderablagen. Zum Teil mußten diese Garderoben in den oberen Stockwerken aus Platzmangel erkerartig über die Straßenebene hinaus vorgebaut werden, was auch zur Belebung der Fassade beiträgt. Das große Treppenhausfenster erhielt seine besondere Betonung durch in die Betonrippen unmittelbar eingekittete Thermoluxglas-Steine. Die Auskragung des Stiegenhauses ist vom statischen Gesichtspunkte aus interessant.

Der Physiksaal ist mit Hartholzfaserplatten belegt; außer den fix montierten 6 Schülerexperimentiertischen, die auch Gas und elektrische Stromzufuhr haben, sind für die Schüler Sitzgelegenheiten mit einlegbarem Schreibbrett frei aufgestellt. Die zwei Zeichensäle haben eine Freiterrasse. Die Decken der Lehrzimmer und Gänge und die Turnsaaldecke sind mit Herakustikplatten gegen die Nachhallwirkung verkleidet. Vor den Fenstern wurden Metalljalousien angebracht.

Die gesamte gestaltende Tendenz war, unter höchster Ausnützung des zur Verfügung stehenden Raumes eine harmonische Gesamtwirkung zu erzielen, welche den Schülern wie dem Lehrpersonal eine freundliche, gesunde und zweckmäßige Umgebung bieten kann.



DETAILSITUATION IM BEZIRK

TECHNISCHE DATEN

Baubeginn 27. März 1950
Hauptgleiche 21. November 1950
Eröffnung 29. September 1951

Gesamtverbaute Fläche 1240 m²
Zusätzlicher Schulhof 370 m²
Umbauter Raum 24.000 m³
Ungefähre Kosten 8,4 Millionen Schilling

Geschoßhöhe 4,15 m
Lichte Höhe 3,80 m
Turnsaalhöhe 6,00 m
Korridorbreite 2,75 m
Hauptstiegenarmbreite 2,00 m
Stufenhöhe 0,15 m
Stufenauftritt 0,31 m

Klassenzimmer ca. 8,00 m × 8,00 m = 64 m²
Turnsaal ca. 14,50 m × 22,00 m = 320 m²
Physiksaal ca. 7,60 m × 13,00 m = 100 m²

Verkehrslasten: Klassenzimmer 350 kg/m²
Stiegen und Flure 400 kg/m²

Stahlbetonskelett

Stützweiten der Ast-Mollinrippen der Unterzüge 7,60 m bzw. 8,00 m
Konstruktionshöhe der Unterzüge 28 cm
Betongüte der Konstruktionselemente B 225
Armierung mit Torstahl 40
Füllmauerwerk: Isostone und Vibrosteine
Trennwände: Isostone und Düwasteine

Deckenuntersichten: Heraklithplatten
in Klassenzimmern und in Gängen: Herakustikplatten

Fassade: Quarzsand naturbelassen

Fußbodenbelag

Klassen: Gummiböden
Gänge und Nebenräume: Terrazzo
Wohnräume: Holzfußböden
Physiksaal und Werkstätten: Extrahartfaserplatten
Terrassen: Betonplattenpflaster

Klassenfenster: Schiebefenster mit Verdunkelungseinrichtung und Sonnenschutzroller aus Aluminium

Übrige Fenster: Verbund-Typ

Werkstätten mit verstellbaren Drehstühlen

Handarbeitssaal mit 6 Nähmaschinen

Turnsaal-Sondereinrichtungen

Automatisch auskurbelbarer Kletterturm

Ballzielwurfgerät

Basketball

ausdrehbare Sprossenwand — quergestellt
schwedische Kletterwand

Heizung: Warmwasserpumpenheizung durch freistehende gußeiserne Gliederkessel und gußeiserne Radiatoren, 2 Klassenzimmer und Konferenzzimmer oberhalb der Arkaden — Fußbodenheizung

Regenabfallrohre für 400 l/Min.

Muffenlose Eternitrohre, 80 mm \varnothing mit aufschiebenden Gummimuffen

Abortabfallrohre aus Eternit

Kombination mit Spezialschalen der Stadt Wien: Anschluß der WC-Schale an den Eternitablauf **über** Fußboden **ohne** Gainze

Pißanlagen

Wände schwarzes Gußglas mit Wasserspülung, hohlaufliegende verzinkte Boden-Hochkantroste mit Unterspülung
Automatische Spülung und Lüftung der Abortanlagen vor und nach jeder Pause, gesteuert durch Zentral-Uhrenanlage

Zentrale Steuerung der gesamten Schule für Gas, Wasser und Elektrizität

Zentralverteiler für Wasser und Gas im Keller

Absperrn und Entleeren aller Leitungen an **einer** Stelle

Schaltwarte im Parterre: Beleuchtung, Belüftung, Beseifung, Warmwasserbereitung für das Bad

Trennung des Elektrizitätsverbrauches der Schule von den eingemieteten Sportorganisationen

Zentrale Sperr-Anlage mit Zylinderschlössern, Zentralsperre, 4 Hauptgruppen und je Sperrung à 3 Einzelschlüssel

Temperaturmessung mit Fernablesung

Blitzableiter im Kern der Stahlbetonsäulen

Film- und Rundfunkanschluß in jeder Klasse

Materialverbrauch: 112.000 Mauerziegel

21.000 Isostonesteine

7.000 Vibrosteine

25.000 Zwischenwandsteine

300 t Torstahl 40

1100 t Zement

120 t Trassit

75 t Stückkalk

25 t Gips

6240 m³ Sand und Schotter

Front Schäffergasse

